

# Kaiserwetter in Königsdisziplin

## Swen Sundberg gewinnt den Mitteltriathlon beim TV 48

VON REINHART GROEBE

Peking war zum Glück auch wettertechnisch weit weg. So konnten die 800 Triathleten aus zwölf Bundesländern und sieben Nationen am Sonntag ihren Wettbewerb bei idealen Bedingungen absolvieren: kein Regen, moderate sommerliche Temperaturen, leichte Bewölkung.

Bei den auf dem Treppchen erwarteten Favoriten konnten sich die Endzeiten deshalb auch bestens sehen lassen. Bei den „Kurzen“ waren es Rodrigo Nebel (TV 48 Erlangen), Gesamtzeit 2:07:15 Stunden; 2. Kolja Geise (TV 48) 2:07:40 und 3. Thorsten Eckert (VFL Tritteam Nürnberg) 2:09:32.

Beim Mitteltriathlon der Herren siegte Swen Sundberg (TV 48) 3:44:35, vor Bernd Hagen (SSV Forchheim) 3:47:06, und Rainer Steinberger (ASV Cham) 3:51:04.

Der Mitteltriathlon der Frauen brachte folgendes Ergebnis: 1. Heike Funk (SG Katek Grassau) 4:13:34, 2. Isabella Jungfer (TV 48) 4:16:24, 3. Marion Dangeleit (VFL Waiblingen) 4:19:13.

Kurztriathlon Frauen: Astrid Karnikowski (TV 48) 2:21:42, Lena Maria Seeburger TF Feuerbach) 2:24:26, Heike Mönch (LT Losberg Ebern) 2:25:49.

### Logenplatz auf der Brücke

Befürchtungen des Veranstalters, mit der geänderten Lage der Wechselzone könnte das Gedränge am Start des Schwimmwettbewerbs unter der Dechsendorfer Brücke zu groß werden, erwiesen sich als unbegründet. Zahlreiche Zuschauer nutzten den neu geschaffenen Logenplatz auf der Brücke zum Blick auf den Start.

Bevor Moderator Willy Wahl — unterstützt von Bürgermeister Gerd Lohwasser — den Startschuss gab, konnte man allseits Brut- und Fellpflege beobachten: letztes Zupfen an Neoprenanzügen, letzte Küsschen vor dem Sprung der Athleten ins (22 Grad) kalte Wasser.

Um das Hauen und Stechen im Wasser zu entschärfen, wurde die Gruppe der Mitteltriathleten geteilt und zeitlich um fünf Minuten versetzt gestartet.

Bei der Wettkampfbesprechung am Samstag hatte man sich noch in einen Kongress über Sanitätszubehör versetzt gefühlt: Man dürfe nicht in „Stützstrümpfen“ schwimmen, hieß es. Des Rätsels Lösung: Alle paar Jahre kommen auch im Sport neue Moden auf. In den 90er Jahren war es ein die Nase spreizender Plastikstreifen, der Ausdauersportlern zu freierer Atmung und besseren Zeiten verhelfen sollte — er ist inzwischen aus der Mode gekommen. Derzeit verspricht man sich von einem mäßig elegant aussehenden, weißen Kompressionsstrumpf bessere Durchblutung.

Beim Warten auf die Ersten im Schwimmwettbewerb gab es wenig Überraschungen — Rodrigo Nebel war bei den „Kurzen“ wieder einmal der Schnellste.

Ein kurzer Blick ins Umkleidezelt, in dem sich die schon ziemlich erledigt wirkenden Schwimmer ihre Neoprenanzüge vom Leib wursteln müssen, bestätigte eine alte Triathlonweisheit: dass nämlich das Umziehen die „vierte Disziplin“ genannt wird.

Man kann es in 40 Sekunden schaffen oder in drei Minuten. Da ließe sich mit etwas Training billig Zeit gutmachen.

Vom Wind aus südlicher Richtung meistens eher befeuert als gestört, machten sich die Radler dann auf ihre 40-km-Runde, die ein Mal (beim Kurztriathlon) oder zwei Mal (beim Mitteltriathlon) zu befahren war.

Alle Knotenpunkte waren gut gegen den allgemeinen Autoverkehr abgeschirmt. Die Helfer von Polizei und BRK konnten im Wesentlichen von verständisvollen Autofahrern berichten.

Ein Opfer forderte allerdings die enge Kurve in Buch, bei der die Radler aus lockeren 60 km/h herunterbremsen müssen: Ein zu schneller Kandidat wurde zum Glück durch die dort gepflanzte Buchsbaumhecke vor größeren Sturzverletzungen bewahrt und konnte weiterfahren.

Erfahrene Sanitäter wussten aber ohnehin zu berichten, dass Triathleten hart im Nehmen seien: Verletzungen unterhalb von Knochenbrüchen könnten keine(n) zum Abbruch eines Wettbewerbs veranlassen.

An der größten Getränkeversorgungsstation am Heppstätter Berg wurden den rasenden Radlern aufopfernd Wasser- und Isogetränkeflaschen gereicht, man wußte aber nicht, dass Triathlon auch anstrengt: „liieeh, der hat jetzt seinen Schweiß abgeleckt!“, ließ sich eine jugendliche Helferin vernehmen.

### Kletterleistung

Eine Kleinfamilie mit Papa, Mama, Mädchen (nächstes Jahr wird die Band schon vier Mitglieder haben) trieb die Athleten an der stärksten Steigung in Röttenbach mit Trommelmusik zu höchsten Kletterleistungen. Von solchem Engagement der Anlieger könnten die Wettkämpfer durchaus mehr gebrauchen.

Der abschliessende Lauf endete mit großem Zuschauerandrang im Stadion des TV 48. Dort kümmerten sich 17 Masseure um müde Muskeln, umrahmt von Musik (Wolfgang Bodenschatz) und leckeren Kalorienträgern aller Art.



Auf der Dechsendorfer Brücke verfolgten zahlreiche Zuschauer das Geschehen im Kanal, der ersten Station des Triathlons. Fotos: Harald Hofmann



Ideale Temperaturen auch auf der Laufstrecke. Trotzdem kamen die Sportler ins Schwitzen.



Gewöhnungsbedürftig: Barfuß treten diese beiden Aktiven auf der Radstrecke in die Pedale.